Dana Grosseck
Temeswar

Die Bedeutung der Fachsprache für den Übersetzer und Dolmetscher

Abstract: Interpreting technical terms as an intellectual activity, which, besides knowledge, requires a great deal of craftsmanship, makes the question of whether we are dealing with something like a practiced science or with simple production work. What is the task of the translator? The young translator comes to a language service, a company, an organization, an authority, with his completed training. The first consistency that strikes the new employee is the stress field between quality and quantity of the required performance, which is derived from the constant time pressure.
Translation is therefore an activity which must also be organized according to economic criteria. Let us look at a number of important requirements that translators will have to meet. Like any text, the text also conveys content in the form of language. Its essential content is of a professional nature.
Keywords: translation, interpreting, language for special purposes, language service.

1. Grundlegende Aspekte der Fachsprachen

Fachsprachen sind heutzutage nichts Außergewöhnliches. Sie erscheinen überall dort, wo bestimmte Objektbereiche, Tätigkeiten und Vorgänge genau erfasst werden müssen. Sie erweitern die Ausdrucksmöglichkeiten der Gemeinsprache. Fachsprachen sind auf den Bereich begrenzt, für den sie geschaffen wurden, wenn auch mit offenen Grenzen, wo die Wörter von einer Seite zur anderen wandern. Die Entstehung von Fachsprachen ist also ein generativer Prozess, bei dem Neues entsteht und vor allem der Wortschatz in bestimmten Sinnbezirken eine beträchtliche Erweiterung erfährt. Die Fachsprache dient der Verständigung zwischen Fachleuten. Jeder Wissenschaftsbereich verfügt über eine eigene Fachsprache. Man spricht oft von Sprachsphären, denn Fachsprachen können von Fach zu Fach sehr unterschiedlich sein. In die Fachsprache der Techniker fließen viele Begriffe und Zusammenhänge anderer Wissenschaften ein. Diese müssen aber sehr genau definiert und geklärt werden.

Die Fachsprache der Technik enthält unterschiedliche Ausdrucksformen, mathematische Formeln und grafische Darstellungen, z. B. Schaltpläne, Baupläne, Diagramme, Blockschemata. Technische Wissenschaften bestehen aus verschiedenen Fachrichtungen mit ihren

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)

eigenen Fachsprachen. Als Beispiel soll der Bau eines Hauses angegeben werden, bei dem Fachleute verschiedener technischer Fachrichtungen beteiligt sind. Bautechniker konstruieren und errichten ein Gebäude, Elektro- und Installationstechniker sind für die Installierung der Anlagen zur Versorgung mit Elektroenergie, Wärme, Wasser und Gas zuständig und die Maschinentechniker sind beteiligt, wenn ein Fahrstuhl eingebaut wird. Kommunikations-techniker installieren die Anlagen für Telefon, Fax, Radio, Fernseher und überprüfen die Verkabelung.

Wegen ihrer Vielfalt ist es unmöglich, alle Fachsprachen zu erlernen. Aber es gibt bestimmte Modelle, die in allen technischen Wissenschaften verwendet werden können. Dabei bildet jedes Modell ein Original ab, das existiert hat oder bereits existiert oder erst noch hergestellt werden soll. Technische Sachverhalte bilden zusammen ein System und werden dementsprechend beschrieben.

Fachsprachen sind fest im täglichen Sprachgebrauch jedes Menschen verankert, werden jedoch nur selten als solche realisiert. Der oft unbewusste Gebrauch fachsprachlicher Begriffe und Wendungen hat mehrere Gründe. Zum einen ist er auf ein gestiegenes Bildungsniveau der Gesellschaft zurückzuführen, das angefangen beim fachlichen Schulwissen über Fortbildungs- und Spezialisierungslehrgänge im Beruf bis hin zum freizeitlichen Hobby Know-how reicht. Zum anderen haben die Massenmedien, allen voran das Internet, einen hohen Anteil an der Verbreitung von Fachwissen und den entsprechenden Fachtermini. Im Folgenden werden einige definitorische Probleme von Fachsprachen anhand der entsprechenden Sekundärliteratur erläutert.

Fachsprachen liegen seit Beginn des 19. Jahrhunderts im Interesse der sprachwissenschaftlichen Forschung, die sich allerdings lange Zeit nur auf die Entstehung und Entwicklung der fachsprachlichen Lexik beschränkte. Wissenschaftliches sowie öffentliches Interesse an der Funktion und Vielfalt von Fachsprachen und Fachkommunikation besteht hingegen erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts.

Eine Fachsprache unterscheidet sich von der Umgangssprache unter anderem dadurch, dass ihre Begriffe eindeutig bezeichnet sind, aber in der Regel nur innerhalb des betreffenden Faches gelten. In dieser Hinsicht bildet auch jede Fachsprache eine Gruppensprache, nämlich die der Gruppe der jeweiligen Fachleute. Fachsprachen haben meist den Ruf der Unverständlichkeit – was einerseits am Wortschatz (Fach- und Fremdwörtern) liegt. Andererseits werden die sprachlichen Besonderheiten vor allem in speziellen Situationen wirksam, die dem Fachfremden oft nicht verständlich sind. Da kommt die Rolle des Übersetzers zum Vorschein.

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)

2. Wie sieht die Aufgabe des Übersetzers aus?

Fachübersetzen als geistige Tätigkeit begreifen, die neben Wissen viel handwerkliche Fertigkeit erfordert, erübrigt die Frage, ob wir es nun mit so etwas wie einer ausgeübten Wissenschaft oder mit einfacher Fertigungsarbeit zu tun hätten.

Der junge Übersetzer kommt mit seiner gerade beendeten Ausbildung in einen Sprachendienst, in ein Unternehmen, zu einer Organisation, zu einer Behörde. Die erste Gegebenheit, die dem neuen Mitarbeiter auffällt, ist das Spannungsfeld zwischen Qualität und Quantität der geforderten Leistung, aus dem ständiger Zeitdruck abgeleitet wird.

Fachübersetzen erweist sich also als eine Tätigkeit, die auch nach wirtschaftlichen Kriterien zu organisieren ist.

Eine Reihe wichtiger Anforderungen, an denen Fachübersetzer gewachsen sein sollen, werden im Folgenden angeführt. Wie jeder Text vermittelt auch der Fachtext Inhalt in Form von Sprache. Sein wesentlicher Inhalt ist fachlicher Natur. Aus diesem einfachen Sachverhalt lässt sich eine ebenso einfache erste doppelte Forderung ableiten:

> Die Übersetzung soll fachlich und sprachlich in Ordnung sein.
>
> Der Übersetzer muss die Sache, um die es geht, verstehen, und er muss sich in den beiden betroffenen Sprachen, den Arbeitssprachen, auskennen.
>
> Für fachliche Inhalte hat sich eine besondere fachliche Ausdrucksweise entwickelt, die auf der einen Seite bei einzelnen Fachwörtern beginnt und auf der anderen Seite im Fachtext ihr strukturiertes Endergebnis findet. Vor diesem Hintergrund lässt sich aus der einfachen Form der genannten ersten Forderung eine detailliertere gewinnen:
>
> Die Übersetzung soll sowohl fachlich und gemeinsprachlich als auch terminologisch in Ordnung sein.
>
> Der Übersetzer muss sich demnach um die Sache sowohl auf der fachsprachlichen Seite, um die Terminologie (den Fachwortschatz) als auch um den gemeinsprachlichen Anteil bemühen.
>
> Fachtexte enthalten in der Regel Sprache im Zusammenhang. Das bedeutet: Terminologie steht nicht isoliert neben Gemeinsprache, sondern beide Anteile sind Satz für Satz aufeinander bezogen und miteinander verbunden; sie konstituieren erst im Verbund Fachsprache. Auch die Übersetzung soll Fachsprache darstellen. Der Leser im Land der Zielsprache ist Fachmann und erwartet einen für

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)

sein Arbeitsumfeld typischen Fachtext, der sich von einem Originaltext nicht unterscheidet.
Die Übersetzung eines Fachtextes soll fachlich in Ordnung sein, d. h., sie soll den fachlichen Inhalt der Vorlage im Ganzen wie in allen Einzelheiten richtig wiedergeben. Sie soll auch auf der sprachlichen Seite in Ordnung sein, d. h. im Einzelnen: *Die* gemeinsprachlichen Anteile sollen auch phraseologisch richtig sein; die *Terminologie soll richtig und durchgehend einheitlich* eingebracht *sein*; beide Anteile, das gemeinsprachliche Gerüst und die Terminologie, sollen richtig und typisch miteinander verbunden sein.
Der Übersetzer hat ja nicht nur mit lauter einzelnen Fachtexten aus mehreren oder vielen Gebieten zu tun, sondern auch mit verschiedenen Textarten und -kategorien. Zum Beispiel mit:

- *Betriebshandbüchern,*
- *Forschungs- und Entwicklungsberichten,*
- *Ausschreibungen und Angeboten,*
- *Vertragstexten,*
- *Geschäftsberichten und Bilanzen.*

Wenn er sicher erkennt, welcher Kategorie die jeweilige Vorlage angehört, kann er sich von vornherein auf die für die Kategorie spezifische fachsprachliche Darstellungsweise konzentrieren.
Vorlage und Übersetzung müssen in die gleiche Textkategorie fallen.

Bleibt noch ein letztes Stück zu tun. Es kommt häufig vor, dass entsprechende Sachverhalte in verschiedenen Ländern oder Sprachräumen nicht genau gleich sind, oder dass ein gegebener Sachverhalt nur in einem von zwei Sprachräumen existiert. In solchen Fällen sind geeignete Mittel zu finden, das in der Ausgangssprache Ausgesagte in der Zielsprache so zu verdeutlichen, dass der Leser eindeutig informiert wird. Die hieraus resultierende Forderung an den Übersetzer könnte man so formulieren:

Die Übersetzung soll dem Zielsprachraum gerecht werden; sie soll dort ebenso die beabsichtigte Funktion erfüllen wie dieVorlage in ihrem Sprachraum.

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)

Der Übersetzer muss die Eigenschaften des Fachtextes sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache gut kennen.

Untersuchungen zu den Charakteristika der Fachsprachen sind u. a. von den Vertretern der funktionalen Stilistik (Drozd & Seibicke 1973: 86) auf der Grundlage von Fachtexten der wichtigeren europäischen Sprachen durchgeführt worden. Dabei wurde eine Reihe von Merkmalen erarbeitet, die allen oder einer großen Anzahl von Fachsprachen gemeinsam sind; die wichtigsten von ihnen lassen sich in Anlehnung an Hoffmann (Hoffmann 1985: 238) folgendermaßen zusammenfassen:

- *Das Verb verliert seinen konkreten Zeitbezug und steht zumeist im Präsens, insbesondere in der 3. Person Singular.*
- *Das Verb steht häufig im Passiv.*
- *Das Verb als Wortart spielt eine geringe Rolle.*
- *Das Substantiv spielt eine wichtige Rolle.*
- *Der Singular ist wesentlich häufiger als der Plural.*
- *Das Adjektiv tritt verhältnismaßig häufig auf.*

Hoffmann hat auch statistische Untersuchungen zu den lexikalischen Charakteristika von Fachsprachen (Hoffmann 1985: 238) durchgeführt. Diese Untersuchungen bestätigen die bedeutende Rolle der Substantive, die in deutschen Fachtexten bis zu 44 % des gesamten Wortschatzes gegenüber 28 % in gemeinsprachlichen Texten ausmachen können. Adjektive mit Differenzierungsfunktion erreichen in deutschen Fachtexten eine Frequenz von bis zu 16,2 % (gegenüber 9,6 % in der Gemeinsprache). Demgegenüber spielt das Verb ebenso wie das Adverb in der Fachsprache eine wesentlich geringere Rolle als in der Gemeinsprache. Hoffmann fasst dies in der Regel so zusammen, dass die Zahl der Nomina in einem Text umgekehrt proportional zur Zahl der Verben ist. Von Interesse ist auch, dass ein von Hoffmann vorgenommener Vergleich der Verteilung der Wortarten in verschiedenen Fachgebieten eine weitgehende Übereinstimmung aufzeigte. Linguistische Untersuchungen dieser Art stützen somit die Auffassung, dass es grundlegende Unterschiede zwischen Fachsprache und Gemeinsprache gibt. Das Fachwort, der Terminus, ist für die Fachsprache von zentraler Bedeutung, falls es nicht das einzige Hauptmerkmal der Fachsprache überhaupt ist.

Auf den Ebenen der Morphologie und der Syntax ist es vor allem das Verhältnis zwischen Wort- und Satzgliedstellung, die in einem engen

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)

Verhältnis zueinander stehen und sich daher nur schwer getrennt behandeln lassen.

Zusammenfassend: Wie bewältigt der Übersetzer die Aufgabe auf dem Weg über die Sprache?

Die Betrachtung der Aufgabe hat sechs wesentliche Teilaspekte ergeben:

1. Die Übersetzung soll fachlich in Ordnung sein.
2. Sie soll gemeinsprachlich in Ordnung sein.
3. Sie soll terminologisch und grammatikalisch in Ordnung sein.
4. Sie soll Fachsprache im Zusammenhang darstellen.
5. Die Textkategorie ist zu berücksichtigen.
6. Besonderheiten des Zielsprachraums sind zu berücksichtigen.

3. Sehen wir dem Übersetzer einmal beim Arbeiten zu

Das beginnt, Auftrag für Auftrag, mit der Vorbereitung, mit der Aneignung dessen, was ihm fehlt: an Fachkenntnis, Verwendung von Gemeinsprache im Fachtext, Terminologie, Verfügung von Gemeinsprache und Terminologie zum Fachtextganzen, an richtigem Ansprechen und Wiedertreffen der Textkategorie, an Kenntnis unterschiedlicher Gegebenheiten im Ausgangs- und Zielsprachraum.

Die natürlichsten Hilfsmittel, die sich anbieten, sind: der originale Fachtext in der Sprache, aus der zu übersetzen ist; ein Text aus dem gleichen Fachgebiet und möglichst der gleichen Textkategorie. Außer solchen zielsprachigen Gebrauchstexten kommen auch Texte aus grundlegenden einsprachigen Wörterbüchern, Lexika insoweit in Betracht, als die einzelnen Stichwortartikel Text im Zusammenhang enthalten, z. B. Definitionen, Erläuterungen.

3.1 Vorgehensweise

Zuallererst wird der Ausgangstext, die zu übersetzende Vorlage, analysiert. Denn er bringt ja nicht nur die Fragen, Schwierigkeiten, Probleme, sondern vermittelt gleichzeitig auch Fachwissen, Einblick in Zusammenhänge, Sicht auf die Fachsprache. Die vergleichende Auswertung von Ausgangstext und Gegentext(en) wird damit zur grundlegenden vorbereitenden Arbeit.

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)

Textdokumentation ist grundlegend. Textdokumentation und vergleichende Textauswertung bieten dem Übersetzer beides: die benötigten Teilinformationen aus dem sprachlichen und weitgehend auch aus dem fachlichen Sektor und Abbilder des zu leistenden Ganzen.

Texte vermitteln dem Übersetzer eine integrierte Wissensebene.

„Übersetzen" bezeichnet nur die eine Hälfte der vom Fachübersetzer geforderten Leistung, nämlich Umsetzung.

Fachautoren erreichen die Leser in ihrer Muttersprache direkt. Leser in anderen Sprachräumen hingegen nur indirekt, auf dem Umweg über die Übersetzer. Der Übersetzer steht mit den Aussagen in den Texten, die er übersetzen soll, nicht nur zwischen zwei Sprachen, sondern auch zwischen zwei Kultur- und Sprachräumen. Der deutsche (oder englische) Jurist oder Mediziner, der Fachtexte in seiner Sprache verfasst, kennt sein Fachgebiet in seinem Sprachraum: das deutsche Rechtssystem in seiner landesspezifischen Ausprägung. Der deutsche oder englische Übersetzer dagegen muss sich beide landesspezifischen Ausprägungen erwerben.

3.2 Äquivalenz

„Äquivalenz" ist ein ebenso zentraler Begriff in der Übersetzungswissenschaft. Äquivalenz bedeutet Gleichwertigkeit, nicht Gleichheit oder Identität.

Dabei geht es nicht darum, ob Ausgangstext und Übersetzung einander äquivalent sind oder nicht. Es geht vielmehr bei jedem Übersetzungsauftrag erneut darum, wieviel Äquivalenz auf welcher der Ebenen erreicht werden soll und tatsächlich erreicht wird.

Fachübersetzen strebt zuallererst Äquivalenz auf der begrifflichen Ebene an. Die in Ausgangs- und Zielsprache einander zugeordneten Benennungen sollen den gleichen Begriff bezeichnen.

> *1. Die Begriffsinhalte decken sich vollständig* die Benennung in der Ausgangssprache und die Benennung in der Zielsprache bezeichnet einen Begriff. Damit ist volle Äquivalenz gegeben.
>
> *2. Die Begriffsinhalte decken sich teilweise*, d. h., es liegen zwei Begriffe vor, die jedoch teilweise übereinstimmen; damit ist annähernde Äquivalenz gegeben.

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)

3. *Die Begriffsinhalte decken sich überhaupt nicht*, d. h., es liegen zwei verschiedene Begriffe vor, die in keinem Merkmal übereinstimmen; die beiden Benennungen können einander nicht zugeordnet werden. Äquivalenz ist nicht gegeben.

Wenn der Deckungsbereich zweier Begriffe so gering ist, dass auch von annähernder Äquivalenz nicht gesprochen werden kann oder wenn sich zeigt, dass überhaupt keine Deckung besteht, dann hat der Übersetzer drei Möglichkeiten, den Ausgangsbegriff in der Zielsprache wiederzugeben.

1. Die Benennung wird aus dem Ausgangstext in den Zieltext übernommen,
2. eine neue Benennung wird gebildet,
3. oder der Begriff wird möglichst kurz und treffend beschrieben.

Fachsprachen bilden, wie die Gemeinsprache, viele Typen und Typengemische von Texten für verschiedene Zwecke:

- die Beschreibung einer Gehaltsbestimmung in der pharmazeutischen Chemie,
- die klinische Erprobung eines neuen Wirkstoffes,
- die technische Funktionsbeschreibung einer Anlage,
- die technischen Anleitungen für Hobby-Anwender,
- Vertrags- und Gesetzestexte,
- Geschäftsberichte,
- Verhandlungsprotokolle,
- Fragebogen u. a.

Das sind lauter verschiedene Textkategorien.

Äquivalenzsicherung ist das im Mittelpunkt stehende Bemühen des Übersetzers, alle Aussageebenen des ausgangssprachlichen Textes, vom einzelnen Fachwort bis zum Textganzen, so in die Zielsprache zu übertragen, dass möglichst hohe Ränge von Gleichwertigkeit erzielt werden.

Das Gelingen von Übersetzungen auf der Textebene ist die anspruchsvollste Forderung an Übersetzer. Aus dem Verständnis des Textganzen lassen sich viele Detailfragen zuverlässig klären.

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)

Literatur

Arntz, Reiner [et al.] (^{5}2004): **Einführung in die Terminologiearbeit**, Hildesheim [u. a.]: Georg Olms.

Hansen, Gyde (1995): **Einführung in das Übersetzen**, København: Handelshøjskolens Forl.

Hoffmann, Lothar (^{2}1985): **Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung**, Tübingen: Günter Narr.

Hohnhold, Ingo (1990): **Übersetzungsorientierte Terminologiearbeit**. **Eine Grundlegung für Praktiker**, Stuttgart: InTra.

Möhn, Dieter/Roland Pelka (1984): **Fachsprachen. Eine Einführung**, Tübingen: Max Niemeyer.

Roelcke, Thorsten (^{2}2005): **Fachsprachen**, Berlin: Erich Schmidt.

Sandrini, Peter (1996): **Terminologiearbeit im Recht. Deskriptiver begriffsorientierter Ansatz vom Standpunkt des Übersetzers**, Wien: TermNet.

Stolze, Radegundis (1999): **Die Fachübersetzung. Eine Einführung**, Tübingen: Günter Narr.

Stolze, Radegundis (^{3}2001): **Übersetzungstheorien. Eine Einführung**, Tübingen: Günter Narr.

BDD-A27382 © 2016 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:52 UTC)